

# Spuren eines Wortklaubers

Warum der Sprachforscher Johann Andreas Schmeller einer der populärsten Gelehrten der Bayerischen Akademie der Wissenschaften ist

Von Hans Kratzer

**München** – Die Bayerische Akademie der Wissenschaften hat in den 250 Jahren ihres Bestehens ganze Säle voller berühmter Mitglieder unter ihrem Dach vereinigt. Bedauerlicherweise sind die Namen der meisten Wissenschaftler in Vergessenheit geraten. Ein Name aber steht noch heute so frisch und kraftvoll wie damals vor uns, und er wird bei der bevorstehenden 250-Jahr-Feier der Akademie einmal mehr ausführlich zitiert und gewürdigt werden. Der Sprachforscher Johann Andreas Schmeller (1785-1852) ist als Begründer der wissenschaftlichen Dialektologie aus dem kulturellen Leben des Freistaats nicht wegzudenken. Sein Bayerisches Wörterbuch ist noch heute aktuell, nach ihm sind Schulen benannt (Gymnasium Nabburg, Realschule Ismaning, Volksschule Scheyern), ihm wurden Denkmäler errichtet (Tirschenreuth, Ruhmeshalle in München), in seiner Tradition wird an der Akademie der Wissenschaften ein neues Bayerisches Wörterbuch erstellt. Und es gibt eine Schmeller-Gesellschaft, die sich seit drei Jahrzehnten um die wissenschaftliche Aufarbeitung und Popularisierung des Schmel-ler'schen Mammutwerks bemüht.

Auch im Schulunterricht wird das Thema Schmeller gerade wieder neu ent-



*Johann Andreas Schmeller war Verfasser des ersten Bayerischen Wörterbuchs. Er gilt als Begründer der wissenschaftlichen Mundartforschung. Unter anderem inventarisierte er auch den ganzen Bestand von 27 000 Handschriften, die durch die Säkularisation in Staatsbesitz gelangt waren.*

Foto: SZ-Photo

deckt, was vermutlich mit der Diskussion um den sterbenden bairischen Dialekt zusammenhängt. Meriten erwarb sich in diesem Schuljahr vor allem die 9. Klasse des Hallertau-Gymnasiums in Wolnzach, die sich unter der Federführung ihrer Deutschlehrerin Eva Sturm auf eine Spurensuche begab und allerhand unbe-

kannte Aspekte zu dem selbsternannten Wortklauber aufdeckte. Ihre Ergebnisse präsentieren die Schüler zurzeit in einer lehrreichen Schmeller-Ausstellung im Gymnasium Wolnzach. Bei ihrer Feldforschung fanden sie zum Beispiel heraus, dass in Schmel-lers ehemaligem Wohnort Rinnberg (Landkreis Pfaffenhofen/Ilm)

die Hälfte der Einwohner mit dem Sprachforscher verwandt ist. Allerdings trägt nur noch eine Familie den Namen Schmeller. Sie wohnt gegenüber jenem Haus, das anstelle des früheren, noch mit Stroh bedeckten „Roun-Gütl“ errichtet wurde, in dem Schmeller gewohnt hatte. An diesem Gebäude ist auch eine Gedenktafel angebracht, die an den Forscher erinnert. Der Grabstein von Schmel-lers Eltern existiert ebenfalls noch. Die Schüler fanden das Relikt in der Pfarrkirche von Rohr (Landkreis Pfaffenhofen/Ilm), wo es in die Wand eingelassen ist.

Bis Schmeller eineinhalb Jahre alt war, lebten seine Eltern in Tirschenreuth in der Oberpfalz. Das ist der Grund, warum das Andenken an Schmeller auch dort hoch in Ehren gehalten wird. Die Stadt ist unter anderem Sitz der 1979 gegründeten Schmeller-Gesellschaft, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, die dialektologische und literarische Hinterlassenschaft Schmel-lers zu erforschen und einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Sie publiziert Jahrbücher und verleiht alle zwei Jahre für hervorragende wissenschaftliche Leistungen den Schmeller-Preis. Aufsehen erregte das letzte Jahrbuch von Alfred Anton Stadlbauer, das drei stattliche Bände ausschließlich mit bayerischen Kraftausdrücken und erotischen Redensarten füllt

und eine volkskundliche Fundgrube darstellt ([www.schmellergesellschaft.de](http://www.schmellergesellschaft.de)).

In der Tradition Schmel-lers steht auch die Kommission für Mundartforschung an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, die von Anthony Rowley geleitet wird. Abgeschlossen ist bisher Band 1 „Von A bis Bazi“ mit 5481 Begriffen. Auf die Forscher wartet also noch viel Arbeit. Der letzte Band wird frühestens im Jahr 2060 erscheinen.

„Umso mehr staunten unsere Schüler, als sie herausfanden, dass Schmeller seinerzeit sein vierbändiges Bairisches Wörterbuch von 1827 bis 1836 im Alleingang stemmte“, sagt Lehrerin Sturm. Für die erste wissenschaftliche Arbeit über die bayerische Sprache hatte Schmeller mehr als 20 000 Begriffe gesammelt. Wegen seiner Armut musste er sich zwischendurch jahrelang als Söldner verdienen. Die Wolnzacher Schüler trafen seine Nachfahrin Hedwig Eder, die sich erinnerte, dass Schmel-lers Uniform in ihrem Elternhaus auf dem Speicher herumlag. Leider wurden beim Umbau vor 50 Jahren alle Erinnerungsstücke beseitigt. Tagebücher und Briefe sind zum Glück erhalten geblieben und legen Zeugnis eines überragenden Geistes ab. In ihrer Ausstellung zeigen die Wolnzacher Schüler exemplarisch ein Schreiben Schmel-lers an die Brüder Grimm.